



VOR SIEBTKLÄSSLERN berichtete ein afghanischer Flüchtling über seine Flucht. Die Schüler des Paulusheims Bruchsal zeigten sich bewegt. Foto: pr

Bewegende Geschichte

St. Paulusheim Bruchsal. Die siebte Klasse in evangelischer Religion war vorbereitet: Religionslehrer Volker Matthaei hatte das Thema Flucht und Asyl schon gründlich mit seinen Schülern behandelt. Zur Vertiefung hat er Gunter Hauser, den Bezirksbeauftragten für Flucht und Migration des evangelischen Kirchenbezirks Bretten-Bruchsal eingeladen, der einen Geflüchteten aus Afghanistan mit in den Unterricht gebracht hat. Ahmad (Name geändert) erzählte den Schülern seine Geschichte: Zu Hause in Afghanistan hatte er als Dolmetscher gearbeitet und war daraufhin wegen seiner beruflichen Kontakte unter Druck geraten. Er wurde mit dem Tod bedroht und musste fliehen. Auch seine Familie wurde geschlagen und bedroht, und auch sie ist inzwischen geflohen. Seine eigene Flucht über den Iran,

die Türkei und Griechenland erzählte er in ergreifenden Details und seine Angst war dabei regelrecht spürbar. Lange Fußmärsche über Grenzgebirge, Beschuss durch Verfolger und die Überfahrt übers Mittelmeer in einem überfüllten Schlauchboot...

Die Schüler folgten gebannt der Erzählung, die wie ein Film an ihnen vorbeizog. Auf Rückfragen erklärte Ahmad seine Fluchtgründe, die für Menschen in Deutschland nur schwer nachvollziehbar sind. Dass es zum Beispiel undurchsichtige Querverbindungen zwischen Polizei und extremistischen Terrorgruppen gebe und man nicht einmal bei der Polizei in Sicherheit sei.

Zum Asylverfahren erklärte Flüchtlingspfarrer Hauser: „Ahmad hat das Pech, dass ihm seine Geschichte im Asylverfahren nicht geglaubt wurde,

obwohl er vieles belegen kann. Aber für Todesdrohungen gibt es keine Papiere.“ Ehrenamtliche, die sich um Geflüchtete kümmern, glaubten aber Ahmad und halfen ihm, einen Ausbildungsplatz zu finden. Nun könne er wieder vorsichtig Hoffnung schöpfen, dass er zumindest für die Dauer seiner Ausbildung eine Duldung erhält, so heißt es in der Mitteilung der Schule weiter.

„Die Ausbildung und der Deutschkurs sind mir sehr wichtig“ sagt Ahmad. Doch jedes Mal, wenn wieder ein Abschiebeflug nach Kabul ansteht, bekomme er Angst, dass man ihn zurückschickt. „Das wäre mein Ende“, sagt er. Die Schüler waren von der Schilderung so beeindruckt, dass sie in der nachfolgenden Themenstunde bewegende Briefe an Ahmad schrieben, in denen sie ihm alles Gute wünschten. sm

Wer hat Urlaubsgeld übrig?

Heisenberg-Gymnasium Bruchsal. Neben Erinnerungen und tollen Fotos bringen Urlauber auch fast immer einzelne Münzen oder Scheine aus ihren Reiseländern mit nach Hause – „Restdevisen“, die kurz vor der Heimfahrt nicht mehr ausgegeben wurden. Das Heisenberg-Gymnasium Bruchsal sammelt diese kleinen Schätze –

oft im Gegenwert von nur wenigen Cents oder Euros – momentan im Rahmen einer Weihnachtsaktion zu Gunsten der Caritas.

Bis einschließlich Donnerstag, 21. Dezember, 12 Uhr, können Überbleibsel aus Nicht-Euro-Ländern, aber auch frühere Währungen aus dem heutigen Euro-Raum (D-Mark, Peseten, Francs...) in eine Spendenbox im Sekretariat (Sportzentrum 13c, Bruchsal) geworfen werden, so informiert die Schule. sm

Entsetzen über Erzählungen

Handelslehranstalt Bruchsal. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen – was bedeutet dies für euch? Mit dieser Frage brachte Indira Berroterán, Sozialarbeiterin für das Projekt Yolia, die Oberstufenschüler der Handelslehranstalt zum Nachdenken.

Das Recht auf Arbeit oder die freie Berufswahl ist für viele in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Dementsprechend lösten Berroteráns Erzählungen über das Schicksal vieler Mädchen und junger Frauen in Mexico City bei den Zuhörern in der Handelslehranstalt Entsetzen aus, so heißt es in der Mitteilung der Schule.

Prostitution, Gewalt und Drogenmissbrauch gehörten für zahllose junge Mexikanerinnen zum Alltag, so berichtete die Sozialarbeiterin weiter. Oft leben sie auf der Straße, hoffnungslos und auf sich gestellt. Diesen Straßenkindern gibt Yolia eine zweite Chance. Schulbildung, Verpflegung und ein geregelter Tagesablauf kann das Leben zahlreicher Kinder langfristig beeinflussen. Denn niedrige Qualifikationen beeinflussen die Ausbeutung von Arbeitern maßgeblich.

Adveniat, das Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland, unterstützt Indira Berroterán für das Projekt Yolia bei ihrer Weihnachtsaktion. Mit bereits 20 Euro könne eine Gruppe von 30 Kindern eine Woche lang ernährt werden, so erfuhren die Schüler. sm

800 Besucher beim Weihnachtsmarkt

Copernicus-Gymnasium Philippsburg.

Nach viel Organisation und Vorbereitung konnte der Weihnachtsmarkt des Copernicus-Gymnasiums steigen. Der weihnachtliche Duft von Waffeln und Punsch zog eine Menge Leute an, so teilt die Schule mit. Man traf auf begeisterte Eltern, Freunde, Ehemalige und natürlich die Lehrer und Schüler. Wie jedes Jahr war der Weihnachtsmarkt aufgebaut, dass jede Klasse, die Fairtrade-AG und die Schülermitverantwortung, SMV, Stände hatten, auf denen es viel zu sehen, riechen und kaufen gab. An über 25 Ständen verweilten im Laufe des Abend über 800 Besucher.

Natürlich gab es Waffeln, Bratwurst, Crepes, Flammkuchen und Punsch sowie andere Getränke, die von der SMV verkauft wurden. Außerdem konnte man Selbstgebasteltes, kleine Weihnachtsgeschenke und Dinge wie Backmischungen, aber auch Popcorn kaufen. Eine Spezialität, die es bisher noch auf keinem Weihnachtsmarkt gegeben hatte, waren kleine russische Pfannkuchen „Aladuschki“ am Stand der 9d. Der Duft zog viele interessierte Besucher an und es wurde dementsprechend gut verkauft. Außer dem russischen Stand gab es auch französische und türkische Spezialitäten, die ebenfalls beliebt waren.

„Was riecht denn hier so gut?“ oder „Was verkauft ihr denn da Schönes?“ waren Sätze, die man oft hörte. Sie waren sichtlich begeistert, was ihre Schüler da so alles auf die Reihe bekamen. sm